

**ARCHIV****Archivsuche > 2004 > Suchergebnis**

Mittwoch, 24. November 2004 | Thurgau

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

## Auf den letzten Drücker

### Wenn Armeeingehörige die Schiesspflicht nicht erfüllt haben, müssen sie nachsitzen: Ein Augenschein beim Nachschiessen

*Die Vergesslichen, die Vielbeschäftigten und die notorischen Querulanten treffen sich beim Nachschiessen. Ein Augenschein im Schiessstand Schollenholz Frauenfeld.*

KATHRIN ZELLWEGER

«Zum ersten Mal hat es mir am Nachschiessen gefallen», sagt der Zürcher. «Organisation und Betreuung waren super.» Er muss es wissen. In Sachen militärischer Sonderbehandlung ist er Experte. Der Steuer- und Rechtsberater, der seinen Namen nicht preisgibt, hat das Nachschiessen schon dreimal verpasst. «Bin halt ein Schlampi», grinst er, «aber nur im Militär.» Bussen hätte er noch lange gezahlt, obwohl sie von Jahr zu Jahr um einige hundert Franken höher wurden. Aber in den Knast, nein, das will er nicht. «Hab mit meiner Zeit schliesslich Gescheiteres zu tun.» Er haucht sich in die Hände, füllt mit klammen Fingern das Gewehrmagazin mit den 20 Patronen. Er legt sich auf den Boden, Gewehr im Anschlag. Nur nicht zu lange zielen, rät ihm der Schützenmeister, der neben ihm kniet und ihn betreut. Mit einer fast väterlichen Geste klopft er dem jungen Mann auf die Schulter und wünscht: «Gut Schuss.» Schiesspflichtige, welche bis 31. August das obligatorische Programm nicht oder nicht vorschriftsgemäss in einem anerkannten Schiessverein geschossen haben, müssen einen Nachschiesskurs in Zivilkleidung absolvieren. (Schiessverordnung) Fürs Nachschiessen sind bis Ende November fünf Samstage vorgesehen. Für den Thurgau und Schaffhausen fand dieses am vorletzten Wochenende im Schiessstand Schollenholz in Frauenfeld statt, organisiert von den Stadtschützen. Roland Keller, Leiter des Kontroll- und Schiesswesens, hat alles vorgekehrt, damit bis zum Mittag 300 Mann - so viele, schätzt er, könnten es sein - ihre Schiesspflicht erfüllen können. Erstaunt wird er um zwölf feststellen, dass lediglich 87 aufgekreuzt sind. Es ist ein Samstag, an dem man sich die Decke bis Mittag über die Ohren ziehen möchte. Erstaunlicherweise stehen die ersten AdA (Angehörige der Armee) schon um 9 Uhr frisch und munter mit ihrer Waffe vor den Schaltern.

Schiesspflichtig sind die Jahrgänge 1970 bis 1984; maximal 34-jährig. (Homepage VBS) Der Mann im Büro fragt nach dem Dienstbüchlein. «Habe ich nicht hier», kommt die Antwort. Dann halt das Schiessbüchlein. «Hab ich auch nicht.» Den militärischen Leistungsausweis? Kopfschütteln. Das Aufforderungsschreiben? Ein unterdrücktes «Scheisse». Die Verantwortlichen hinter dem Schalter wechseln vieldeutige Blicke; als altgediente Schützen, stramme Schweizer, vielleicht auch als Familienväter kennen sie ihre Pappenheimer. Statt sich auf eine fruchtlose Diskussion einzulassen, genehmigt sich der Mann einen Schluck «Kaffee fertig» und füllt wortlos das Standblatt aus. «Der Nächste!» Dieser motzt, weil er kein Aufgebot erhalten und daher beinahe das Schiessen verpasst hat. «Sie müssen sich selbst darum bemühen, wo und wann Sie zum Nachschiessen gehen können», kommt die Antwort. Die kantonalen Militärbehörden bieten die Nachschiesspflichtigen durch amtliche Bekanntmachung auf. (Schiesskursverordnung) Die Anmeldung wäre erledigt; als nächstes wird die Munition gefasst. Die vorgeschriebenen 20 Schuss werden gratis abgegeben; Probeschüsse dagegen kosten. Programm: 5 Schuss Einzelfeuer Scheibe A5, 5 Schuss Einzelfeuer Scheibe B4, 1 x 2 Schüsse Kurzfeuer Scheibe B4, 1 x 3 Schüsse Kurzfeuer Scheibe B4, 1 x 5 Schüsse Schnellfeuer Scheibe B4. (Homepage VBS) Die minimale Punktezahl, die erreicht werden muss, ist 42, mehr als drei Nuller werden nicht geduldet. So steht es auf dem Anschlagbrett im Schützenstand. Hier wird nicht geballert, hier wird gezielt, geschossen, getroffen. Der erste «Wiederholer» steht am Schalter, ein dickes, grosses W auf dem Standblatt. Der junge Mann kratzt sich am Kopf: Schiesssoll nicht erfüllt; das gesamte Programm wird nochmals geschossen - mit bezahlter Munition. So selbstbewusst wie er sich vorher in den Stand legte, muss er angenommen haben, dass es für eine Auszeichnung reichen könnte. «Tut uns leid», hat der Mann am Schalter soeben einen andern enttäuscht,

«heute gibt es keine Auszeichnung, heute geht es nur um Pflichterfüllung.»

Die meisten erledigen diese Pflicht ohne Murren und Federlesens. Vielleicht entledigen sie sich ihrer auch bloss. Bei einigen spürt man so etwas wie Lausbubenfreude, dass sie es gerade noch geschafft haben, bevor sie gebüsst werden. «Habs halt vergessen - was soll daran schon schlimm sein?» Nichts. Konrad Burgermeister, Koordinator der Nachschliesskurse, hat auch nach zehn Jahren noch keine schlechte Meinung von den Männern, die gerne auf den letzten Drücker kommen. «Natürlich sind es nicht jene, denen die Pflicht am Vaterland ein besonderes Bedürfnis ist.»

Ziel des Schiesswesens ausser Dienst: Es erhält die Schiessfertigkeit. (Schiessverordnung) Immer spärlicher trudeln sie ein, die Langschläfer wahrscheinlich. Ein junger Mann aus Wängi, «bitte ohne Namen», ist einer der Letzten. Gewandt wie ein Versicherungsbeamter, zuvorkommend wie ein Banker und strahlend wie ein Modell grüsst er in die Runde. Seine gute Laune trübt sich einen Augenblick, als er merkt, dass er ja nochmals hätte schwänzen können. «Ich war überzeugt, dass ich schon beim zweiten Versäumnis in die Kiste muss.» Den Jungschützen, die für ihn den Gewehrlauf entfetten, gibt er ein grosszügiges Trinkgeld. Kaum hat er seine Probeschüsse abgefeuert, ruft er: «Ich bin eingeschossen.» Der Schützenmeister versucht, das stürmische Temperament etwas in Bahnen zu lenken. Vergeblich. Nach jedem Schuss ruft der Schütze: «Tip top.» Der letzte Schuss ist im Ziel, der Wängemer springt auf und drückt seinem Betreuer einen Geldschein in die Hand. «Doch, doch, das haben Sie verdient. Ohne Sie wäre ich doch aufgeschmissen. Ihr seid flotte Typen.»

Während er auf die Rückgabe seines Dienstbüchleins wartet, sinniert er: «Ich wäre für die Berufsarmee. Solche wie ich - ohne Motivation - sollten keinen Militärdienst leisten müssen.» Und schon ist er ins Wochenende entschwunden. Neben dem Schalter, angelehnt ans Schützenhaus, hat er sein Sturmgewehr stehen lassen.

Die Angehörigen der Armee sorgen für die sichere Aufbewahrung und die Instandhaltung der persönlichen Ausrüstung. (Militär-gesetz)